

Vom Auszug in die Fremde zur interkulturellen Mobilität

Das ReisetHEMA in aktuellen deutschsprachigen Prosatexten für den Bereich interkulturelle Germanistik / DaF

Karl Esselborn

Vor allem

Was ist bloß aus unseren Abenteuern geworden, die uns über vereiste Pässe, über Dünen und so oft die Highways entlang geführt haben? Durch Mangrovenwälder hat man uns ziehen sehen, durch Grasland, windige Einöden und über die Gletscher, Ozeane und dann auch Wolkenbänke hinweg, zu immer noch entlegeneren, inneren und äußeren Zielen. Wir haben uns nicht damit begnügt, unsere Abenteuer einfach zu bestehen, sondern haben sie zumindest auf Ansichtskarten und in Briefen, vor allem aber in wüst illustrierten Reportagen und Berichten der Öffentlichkeit vorgelegt und so insgeheim die Illusion gefördert, daß selbst das Entlegenste und Entfernteste zugänglich sei wie ein Vergnügungsgelände, ein blinkender Luna Park, die Illusion, daß die Welt durch die hastige Entwicklung unserer Fortbewegungsmittel kleiner geworden sei und etwa die Reise entlang des Äquators oder zu den Erdpolen nunmehr eine bloße Frage der Finanzierung und Koordination von Abflugzeiten. Aber das ist ein Irrtum! Unsere Fluglinien haben uns schließlich nur die Reisezeiten in einem geradezu absurden Ausmaß verkürzt, nicht aber die Entfernungen, die nach wie vor ungeheuerlich sind. Vergessen wir nicht, daß eine Luftlinie eben nur eine Linie und kein Weg ist und: daß wir, physiognomisch gesehen, Fußgänger und Läufer sind.

(Christoph Ransmayr: *Die Schrecken des Eises und der Finsternis*. Frankfurt a. M.: Fischer-Taschenbuchverlag 1987: 9)

1. Reisen als zentrales Thema einer interkulturellen Literaturwissenschaft

Reisen als Zugang zu fremden Ländern, Menschen und Sprachen ist immer schon ein wichtiges Thema der Fremdsprachenphilologien gewesen. Eine »interkulturelle Literaturwissenschaft«, die eine »Hermeneutik kulturräumlicher Distanz« (Krusche 1985) und eine vergleichende Fremdhheitsforschung ins Zentrum stellt, muß zu ihrem engeren »disziplinären Textkanon vor allem kulturreflexive Gattungen wie Reise-, Kolonial-, Exil- und Migrationsliteratur, Utopien, Abenteuerromane und Robinsonaden sowie die postkoloniale Literatur« zählen (Gutjahr 2002: 357). Die Germanistik hat allerdings die deutschsprachige Reiseliteratur als ephemere literarische Gattung lange vernachlässigt und sie erst seit den späten 1970er Jahren systematisch zu erschließen begonnen (Brenner 1989) – auch für die europäische Kulturgeschichte, womit sie für die fremdsprachige Kultur- und Literaturvermittlung zugleich unter landeskundlichen Aspekten bedeutsam wird. Die gegenwärtige Wende zu einer Literaturwissenschaft als Kulturwissenschaft, die auch Interkulturalitäts- und Fremdhheitsforschung zu

methodischen Paradigmen macht (vgl. etwa die neue Zeitschrift *KulturPoetik* 2001, Heft 1 und 2), verlangt ohnehin die Behandlung von Reiseberichten und Reiseliteratur unter ethnographischer und kulturgeschichtlicher Perspektive.

Die literarische Gattung Reisebericht wird von Peter J. Brenner (1989: 9) als »die sprachliche Darstellung authentischer Reisen« definiert und umfaßt ein breites uneinheitliches Spektrum von Formen wie Reisegedicht, Briefesammlung, Tagebuch, Teil-Autobiographie, Reisereportage u. a., ganz abgesehen von Sachliteratur wie Reiseführern, Itinerarien, Handbüchern, Prospekten, Auslandsberichterstattung usw. Davon wird deutlich die Reiseliteratur oder der Reiseroman unterschieden, die das Reisemotiv in literarische Fiktion einbauen. Aber auch der Reisebericht bewegt sich zwischen (historisch sehr unterschiedlich definierter) Authentizität und Fiktion, und die Übergänge zur Reiseliteratur sind spätestens seit der Aufklärungszeit aufgrund der wachsenden literarischen Ansprüche fließend. Dekonstruktivistische, systemtheoretische und funktionsanalytische Ansätze kritisierten zuletzt Reiseberichte wie Reiseliteratur gleichermaßen dafür, daß sie statt einer objektiven Realitätsbeschreibung viel eher eine schematische (mythische) und stereotype Konstruktion von Realität bieten, eine narrative und rhetorische Inszenierung von Reisen mithilfe traditioneller Topoi, fragwürdiger Bilder und einer konstruierten Figur des Reisenden (Opitz 2003; Holdenried 2003). Wenn jedoch vom Text nicht mehr auf die Wirklichkeit zurückgeschlossen werden darf, würde dies letztlich zu einer völligen Auflösung des traditionellen Gegenstands der Reisebeschreibung führen. Aber (literarische) Realitätskonstruktionen können grundsätzlich nicht einer eigentlichen (ontologisierten) Wirklichkeit entgegengesetzt werden. Die Bilder der Fremde stehen im

engen Zusammenhang mit den Konzepten der Alltagsrealität und den zeittypischen Diskursen, sind Teil des Symbolsystems der Kultur. Sie sind bestimmt von kulturspezifischen Wahrnehmungsmustern und Perspektiven, von spezifischen Fremdheitskonstruktionen und Formen kultureller Sinnzuschreibungen, von Wunschen und Projektionen. Hinzu kommen literarische Traditionen und Formen des Beschreibens und Erzählens, die eine komplexe fremde Realität strukturieren und verbildlichen (Opitz 1993: 659–668), historisch aufladen und durch ästhetische Überhöhung und affektive Einfärbung zum Merkwürdigen und Außerordentlichen, zum Schönen und Erhabenen oder auch nur zu »Sehenswürdigkeiten« stilisieren. Außer den Absichten des Autors und seiner persönlichen Beteiligung und Wertung spielen Leserbezüge, Beglaubigungs- und Zuordnungsstrategien, Erwartungen und Voraussetzungen der Leser eine entscheidende Rolle. Wichtiger als eine einseitige Konzentration auf die ästhetische Struktur des literarischen Textes sind einer vergleichenden Fremdkulturwissenschaft jedenfalls die sehr realen Motive und Folgen von Reisen, die im Lauf der Zeit die Welt nachhaltig verändert haben.

2. Deutschsprachige Reiseliteratur der Moderne

Auch die deutschsprachigen Reiseberichte und Reiseromane sollten im Sinne einer anthropologisch und ethnologisch orientierten Reiseliteraturforschung vor allem im Blick auf Kulturenbegegnungen und -konflikte und auf die Konstruktion und Stabilisierung von Fremdbildern – als Komplement der eigenen Selbstbilder und Mentalitäten – betrachtet werden. Natürlich ist auch hier nicht an »objektive« geschlossene Konzepte, sondern eher an eine Vielfalt von Diskursen zu denken (vgl. Florack 2003). Eine interkulturelle

Literaturwissenschaft wird ihre Rolle beim Umgang mit der Fremde und dem zentralen Fremdheitsthema untersuchen, auch wenn bisher das Kulturthema Reisen selbst von der interkulturellen Germanistik noch viel zu wenig beachtet und systematisch aufgearbeitet wurde. Nach einem ersten Interesse Anfang der 80er Jahre (vgl. die Leitaufsätze und den Thematischen Teil im *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache* 8 und 11) war das »Kulturthema« Reisen nur noch gelegentlich (z.B. Wild 1990, Heinritz 1991; Koban 1999) vor allem im Blick auf bestimmte (Herkunfts)Länder aufgegriffen worden, zuletzt etwa von Uwe Sieben (vgl. Sieben 2000).

Es wäre im Rahmen einer europäischen Kulturgeschichte des Reisens zu sehen, die als Geschichte der Entdeckung und Erforschung unbekannter Länder weitgehend zugleich die Geschichte der europäischen Eroberung, Unterwerfung und späteren Kolonisierung bzw. zuletzt der wirtschaftlichen und touristischen Erschließung der außereuropäischen Welt bedeutet. Einen guten ersten Überblick über die vielfältigen Aspekte der Kulturgeschichte des Reisens bieten jetzt die von Hermann Bausinger herausgegebene *Reisekultur* (Bausinger 1999) und die Arbeit von Brenner zur Geschichte der Gattung Reisebericht (Brenner 1989) sowie die Beiträge zum Wandel der Fremdeheitskonzepte von Krusche (vgl. Krusche 1983 und 1985).

Dies ist begleitet von entsprechenden Fremdeheitskonstruktionen und sich wandelnden Konzepten der Wahrnehmung der Realität (vgl. Brenner 1989: 14 ff.) und zugleich beeinflusst durch die sich verändernden Mittel und Formen des Reisens, seine unterschiedlichen Funktionen, Motive und Perspektiven, die auch die Reiseliteratur und ihre Bilder des Fremden bestimmen. Die europäische Aufklärung hatte – ausgehend von

einer einheitlichen, potenziell unendlichen, aber ergründbaren Welt und einem universalistischen einheitlichen Menschenbild – ein unbeschränktes Interesse an enzyklopädischer Information über die gesamte Welt entfaltet, was im 18. Jahrhundert zum Höhepunkt der Reiseliteratur führte. Die Entwicklung in der Moderne ist bestimmt durch die veränderte Wahrnehmung des fremden NaturRaums durch die individualistische, ästhetisierende Seh-Aneignung, besonders bei den »empfindsamen Reisen« der Romantik, durch den Entwurf des panoramatischen Sehraums (vom dominierenden Berggipfel) usw. (vgl. Großklaus 1982: 80; Laermann 1976; Raymond 1993). Für das 19. Jahrhundert sind bezeichnend die zunehmend geographisch-ethnologischen Reiseberichte von Entdeckern, Abenteurern, Ethnologen, begleitet von der exotistischen Abenteuer- und Kolonialliteratur. Die zivilisationskritischen Motive der Weltanschauungsreisen nach Fernost um 1900 (Hesse, Bonfels u.a.) werden wieder von der weltweiten Jugend- und Protestbewegung der 1950/60er Jahre aufgenommen. Zugleich führt das neue politische Interesse an der »Dritten Welt« und an dem Prozeß der Entkolonialisierung zu einer Art Revolutions- und Dritte-Welt-Tourismus, wie ihn Grass in *Kopfgeburten oder Die Deutschen sterben aus* (1980) ironisch vorgeführt hat (vgl. Lützel 1998).

Im Zeitalter des Massentourismus hat das Reisen seine frühere Bedeutung für die Erschließung fremder Länder und Kulturen jedoch weitgehend eingebüßt. Es geht kaum noch um Welterfahrung, um ein enzyklopädisches Weltwissen oder um Bildung. Reiseberichte haben ihr Informationsmonopol angesichts der Angebote von Massenmedien und kommerziellen touristischen Reiseführern fast ganz verloren, die Bilder fremder Welten sind in die Bildmedien, Sachberichte, Rei-

seführer usw. abgewandert, oder sie müssen in Phantasiewelten projiziert werden, wie in den einzig noch unbekannten (Welt)Raum der Science Fiction (vgl. dazu Jost 1989; Sauder 1995; Heinrich 1991; Michel 1985). Ein Sonderthema wären Reisen in der Literatur der DDR, wo es bei den Schwierigkeiten einer Reise in den Westen oft bei Phantasiereisen bleiben mußte wie bei Morgner, Fries, Krauß u. a. (vgl. Zwirner 1986).

Das Interesse am Reisen verschiebt sich immer mehr auf das reisende Subjekt, die Fremde wird zunehmend zum Raum der Selbstsuche und Selbstentfaltung, der Möglichkeiten, des Neubeginns und des Scheiterns, oder zum Evasions- und Fluchtraum. Reisen in Extrembereiche zeigen Grenzen des eigenen Ichs auf oder ermöglichen weltanschaulich überhöhte Erfahrungen bei modernen Pilgerfahrten an »heilige Stätten« in Fernost und anderswo. Dies sieht allerdings ganz anders aus, sobald es sich um die unfreiwilligen Reisen des Exils oder der Migration handelt, die seit der Jahrhundertmitte eine immer größere Rolle spielen.

Obwohl die Globalisierung und Internationalisierung der Welt vor allem über die modernen Medien läuft, haben literarische Reisebeschreibungen und -erzählungen ihre Bedeutung jedoch nicht verloren, sondern finden sich zuletzt sogar in zunehmender Zahl, allerdings in neuer Funktion und in neuen literarischen Modellen, z. B. im postmodernen Roman, der Abenteuer- und Phantasiereisen neu entdeckt. Statt einer sukzessiven Welter-schließung durch Er-Fahrungen des Subjekts im Rahmen einer Reise, vorgeführt im erzählenden Nacheinander als zeitlicher Ablauf einer Entwicklung, werden heute eher in der Gleichzeitigkeit sich überlagernder Perspektiven komplexe Erfahrungsmuster kultureller Deplatzierung und globaler Ortlosigkeit vorgeführt (vgl. Bachmann-Medick 1996).

3. Neue deutschsprachige Prosatexte zum Reisetema

Ein Überblick über das Reisetema in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur – im Sinne einer »themenorientierten interkulturellen Literaturwissenschaft« (vgl. Hudson-Wiedenmann 2003) – würde bald die Vielfalt der ganz unterschiedlichen Ausprägungen und Funktionen des Reisemotivs deutlich machen, hier können jedoch nur Stichworte und einige (im Anhang zusammengestellte und nachgewiesene) Titel gegeben werden.

Der Urlaubstourismus und das traditionelle allgemeine Interesse an fremden Ländern und Kulturen finden sich inzwischen eher in der Unterhaltungsliteratur. So beschreibt etwa der Bestseller Corinna Hofmanns *Die weiße Massai* (2000) die ausgefallene afrikanische Liebesgeschichte einer Touristin.

Seit der Zeit der Dekolonialisierung Mitte des 20. Jahrhunderts beginnt sich die literarische Tradition der Reiseliteratur grundlegend zu verändern; an die Stelle der dominanten – vereinnahmenden – europäischen Perspektive tritt immer mehr der Blick der Anderen und eine neue und offenere Topographie der Welt. So ist auch seit den 1960er Jahren in der deutschen Reiseliteratur zunächst der informierte politische (Timm, Buch) oder der kulturreflektive (Muschg, Nadolny) bzw. der ethnologische Blick auf die Fremde festzuhalten, welcher sich wie bei Hubert Fichte oder Michael Roes auch neue literarische Repräsentationsformen sucht.

Ganz anders in der jüngsten Generation. Wenn Moritz von Uslar, 1970 geborener Vertreter der »Generation Golf«, auf der Autobahn nach *Davos* unterwegs ist, stellt die Landschaft allenfalls den selbstverständlichen Hintergrund für die Beschreibung der eigenen Befindlichkeit des schicken jungen Zeitgenossen dar, der ständig unterwegs ist.

Auch in der Erzählung *Der Indianer* aus Karen Duves Erzählband *Keine Ahnung* (1999) haben die älteren touristischen Reismotive nur noch wenig Bedeutung gegenüber den zufälligen privaten Erfahrungen. Unklar bleiben die Erwartungen, die sich mit der Figur des »Indianers« verbinden, hinter dem noch ältere Klischees der europäischen Rezeption aufscheinen. Bei einer unerfreulichen Autofahrt durch die Wüste in Arizona mögen die Freunde der Erzählerin nicht an einem touristischen Indianershop anhalten; als sie aussteigt, um allein zu Fuß weiterzugehen, kommt ihr ein unauffälliger Indianer entgegen, der das angebotene Wasser annimmt, aber wortlos weiterläuft.

Die Fremde wird auch häufig zum Erlebnisraum und Ort der Selbsterfahrung, der Abstand zur eigenen Situation und Bewältigung eigener Konflikte ermöglicht (so z. B. bei Ortheil, Roth, Sebald, Kirchhoff). Die undurchschaubare und unzugängliche Fremde kann zum Bild der eigenen Befindlichkeit werden und die eigene Entfremdung bis zur völligen Desorientierung und bis zum Identitätsverlust verstärken, besonders wenn sich damit das Motiv der Reise als Flucht vor der eigenen Vergangenheit und Gegenwart verbindet. Vom Märchen bis zum Entwicklungsroman ist der Weg in die Welt die Voraussetzung für die Selbstentfaltung und Selbstverwirklichung des Helden, sie öffnet einen Möglichkeitsraum auch für neue und alternative Lebensentwürfe (Capus, Stadler). Die Suche nach einem Neubeginn kann zu einer neuen Identität führen, sich aber auch im Unvertrauten verlieren und scheitern. Allerdings scheint das utopische Potential der Reise bzw. der Allotopie, das in den alten Staatsutopien wie im Bild des »edlen Wilden« oder in den Paradiesbildern der exotistischen Südsee-Idyllen des 18. und 19. Jahrhunderts zum Ausdruck kam, seine Kraft inzwischen verloren zu haben.

Bei Thomas Bernhard geht die Reise des erfolglosen Malers für ihn glücklich aus, da er, angeblich auf einer *Expedition* in Argentinien verschollen, tatsächlich als berühmter und erfolgreicher Maler in Südamerika stirbt, wovon die Witwe erst nach seinem Tod erfährt.

Gerold Späth dagegen läßt die *Midlife Reise* eines zivilisationsmüden Aussteigers, die an die Diskussionen um die »Midlife-Crisis« der 80er Jahre erinnert, mit einem tödlichen Schiffsbruch enden. Der Text erzählt aus zwei unvermittelt (ohne erkennbare Markierung und deshalb zunächst etwas verwirrend) wechselnden Perspektiven – der Frau und des Mannes –, wie der beruflich Erfolgreiche auf Zureden seiner Frau in den Süden reist, um aus der Routine der Arbeit und der Ehe herauszukommen. In einem Fischerdorf auf Sizilien nimmt er am einfachen Leben der Fischer teil und fährt mit sieben weiteren »Aussteigern« auf einem eigenhändig reparierten Schiff zum Abenteuer des »natürlichen Lebens« aufs Meer hinaus. Das negative Ende ist als Kommentar des Autors zu diesem Versuch zu lesen.

Als Gegenstück zu einem erfolgreichen Identitätswechsel und Neubeginn könnte man auch Robert Menasses *Starten, Neubeginnen...* verstehen, in dem der Ich-Erzähler auf dem Sprung ins Neue sich vom Alten absetzt. Aber schon die ungewöhnliche Erzählstruktur, die in wiederholtem Abbrechen und Neuanfang in Sprüngen zurückführt zum Scheitern in jeweils früheren Lebensstadien (Ehe, Studium, Pubertät, Kindheit, Geburt, Zeugung), widerlegt die Erwartungen in den bevorstehenden Flug von Zürich nach Rio de Janeiro als »kurze[n] energische[n] Satz« in eine andere Zukunft. Das eigene Spiegelbild, in dem der Abreisende in den Glaswänden des Flughafens endlich auf sich selbst trifft, ist eher eine täuschende Verdoppelung als ein neues unbelastetes

Ich; die Euphorie des Starts bleibt vage und inhaltsleer. Zudem hatte das Thema des Neubeginns (im Studium der Volkswirtschaftslehre) schon zum Verlust der akademischen Laufbahn geführt, und der aufklärerische Fortschrittsoptimismus der 60er Jahre, »man könne und müsse neu beginnen, alles anders und besser machen« erscheint nun als bloßer Fetisch – im Sinne von Menasses These vom Ende des Fortschritts und der (Hegelschen) Idee der Geschichte wie in seiner Rede zur Frankfurter Buchmesse 1995: ›Geschichte« – *der größte historische Irrtum* (vgl. Lücke 1998). Der Möglichkeitsraum der Phantasie-reise wird vor allem vom postmodernen Roman ausgiebig genutzt (Kühn). Die Abenteuerreise in die letzten Wildnisse des Urwalds, der Wüsten oder des arktischen Eises wird ebenfalls – in Form historischer Entdeckerreisen oder phantastischer Gegenwelten – wieder aufgegriffen (Widmer, Nadolny, Ransmayr, Schrott. Vgl. Honold 2000).

Reisen jenseits des Pauschalismus z. B. als Extremreise in ausgefallene Länder, ein modernes Nomadentum in zivilisationsfernen Gegenden gewinnt wieder an Faszination, wie Malin Schwerdtfegers kurzer Text *Mein erster Achttausender* aus »Leichte Mädchen« (2001) zeigt. Hier wird aus der Perspektive der Tochter eine Extremreisende vorgeführt, die ständig in ganz ungewöhnlichen Gegenden unterwegs ist, während der Vater zu Hause (offenbar aus Protest gegen die »Ethnohure«) mit seinem Laptop im Bett liegen bleibt. Das Mädchen scheint zunächst angeekelt, aber auch fasziniert von den extremen Erlebnissen der Mutter und entscheidet sich am Ende plötzlich, die nächste Reise mitzumachen.

Die Reise kann – für den Autor und seine Helden wie für den Leser – zum Erfahrungs-, Abenteuer- oder Evasionsraum werden. Daneben steht auch weiterhin das eher traditionelle (auch christliche)

Motiv des Lebens als Reise bzw. des Lebens, das sich erst auf Reisen entfaltet (wie z. B. bei Köpf). Aktueller aber ist die Reise als Modell einer modernen Lebensform, vor allem als mehr oder weniger freiwilliges Aussteigerleben von jungen Außenseitern der Gesellschaft oder als ein Vagabundieren ohne Ziel von Vertretern der Subkultur, für die das ständige Unterwegssein, das (eher touristische) Reisen zum Abenteuer des Lebens wird. Eine sehr weltläufige moderne Variante des Weltenbummlers bietet der Erzähler in Bodo Kirchhoffs *Tschakwau* (1987), der von den Erfahrungen eines längeren Fernost-Aufenthalts berichtet, bei dem er schon ganz selbstverständlich auch im (eher kühl-antiexotistisch gesehenen) Prostituiertenmilieu von Bangkok zu Hause zu sein scheint, das er anderweitig auch kritisch beschrieben hat.

Häufig sind die modernen Helden der »Road-Novels« bei Krausser, Kracht, Genzmer, Woelk oder Özdogan, die ort- und bindingslos in ständiger Bewegung sind. Ihre Fahrt führt ins unerreichbare Andere, bleibt ein zum Scheitern verurteilter Aufbruch, eine einmalige Reise in den Tod. Andere moderne Nomaden sind viel öfter unfreiwillig unterwegs: im Exil und in der Migration, wo zunächst die Schwierigkeiten mit der Fremde überwiegen. Die Reisenden können auch überall fremd bleiben wie in vielen Texten der Exil- und der Migrationsliteratur, der es vor allem um die Ankunft im anderen Land und darum geht, in den neuen Lebensräumen eine neue (hybride) Identität zu finden. Die erschreckendste Variante des Exils beschreibt Urs Widmer mit *Eine Geschichte aus New York*. Das aus Deutschland emigrierte jüdische Ehepaar hat sich in New York (auch mit einer Arztpraxis) vollständig eingerichtet, ist aber dort nie angekommen, ist völlig ohne Beziehung zur Umwelt geblieben. Ein Gegenbeispiel bieten exilierte osteuropäische Schriftsteller in

deutschsprachigen Ländern, wo man sich allerdings auch weiter in einer gemeinsamen europäischen Tradition zu Hause fühlen konnte, wie z.B. Libuše Moníková, Péter Esterházy u. a. Für Einwanderer der zweiten oder dritten Generation wie für die transkulturellen deutschsprachigen Autoren der Anthologie *MorgenLand. Neueste deutsche Literatur* (2000) haben dagegen Migration und ein »Leben in Zwischenräumen« bereits die neue Qualität einer normalen Form moderner Existenz angenommen, die Migration wird schon als eigene offene Lebensform akzeptiert. Das alte Bild des entwurzelten, in feindlicher Fremde sozial und kulturell isolierten Gastarbeiters der ersten Generation setzte noch das Gegenkonzept einer territorial gebundenen Heimat in einer homogenen nationalen Kultur voraus, wie die Migrationssoziologie gezeigt hat (vgl. Köstlin 2000). Dieses Konzept ist in einer Zeit der Globalisierung, der Mobilität, der Ausdifferenzierung und Hybridisierung von Kulturen nicht mehr zu halten. Für die jüngste Migrantengeneration scheint eher das Bild der jungen Stadstreicherin in *Ich heirate einen Hund* von dem 1960 in Tanger geborenen und in Deutschland aufgewachsenen Abdellatif Youssafi typisch, die sich nach traumatisierenden Erfahrungen in Heimat und Fremde auf der Straße der multikulturellen Großstadt einrichtet. Andere stellen die schwierige Suche nach einer neuen Heimat rückblickend – in der komischen Perspektive des alten Pikaroromans – als zielloses Reisen durch die halbe Welt dar (Trojanow, Vertlib, Florescu). Noch konsequentere Reisende sind die modernen interkulturellen Schriftsteller, die wie die jungen deutsch-jüdischen Autoren Maxim Biller, Barbara Honigmann,

Vladimir Vertlib u. a. zwischen vielen Ländern und Städten, zwischen Israel, Deutschland, den USA usw. unterwegs sind und für die gerade New York zum Symbol einer offenen internationalen Stadt geworden ist, in der man sich nicht mehr auf eine bestimmte nationale Identität festlegen muß (vgl. Sander/Steinicke 2002).

Es wären über die angeführten Beispiele hinaus in der deutschsprachigen Gegenwartsliteratur noch viele weitere sehr lesenswerte Texte zu finden, die im breiten Spektrum der Reisemotive aktuelle Formen und Funktionen des Reisens bzw. des Unterwegs- oder Nicht-zu Hause-Seins in vielfältigen Varianten gestalten. Sie zu entdecken muß der eigenen, am Thema interessierten Lektüre überlassen bleiben.

4. Das ReisetHEMA und seine Vermittlung

Das Kulturthema Reisen und Fremdbegennung, verbunden mit der Problematik des interkulturellen Verstehens, der Perspektivität und der Fremdbilder ist für eine interkulturelle Literaturwissenschaft ebenso wichtig wie für eine kulturwissenschaftlich erweiterte Landes- und Kulturkunde. Es könnte gut in Literaturkursen auf universitärem Niveau behandelt werden, aber auch in (den Fremdsprachenunterricht begleitenden) Lesekursen mit literarischen Texten auf Mittel- oder Oberstufenniveau oder punktuell in der Landeskunde¹. Nichtdeutsche Leser werden sich bei Reiseberichten deutschsprachiger Autoren wohl weniger für die beschriebenen fremden Länder interessieren, es sei denn es handelt sich um (historische) Reiseberichte in das eigene Herkunftsland. Von Interesse können aber die Fremdbil-

1 Erfahrungen mit amerikanischen Austauschstudenten zeigen, daß auch bei mittleren Sprachkenntnissen nach einiger Gewöhnung literarische Texte von bis zu 10/12 Seiten in einer Doppelstunde zu lesen und zu besprechen sind, wenn ein literarisches Lesen interessanter Texte und keine Sprach- und Literaturanalysen erwartet werden.

der aus der deutschen Perspektive der Reisenden und die Informationen sein, die von den Autoren indirekt über sich selbst, speziell über ihre Einstellung zur Fremde, und über ihre Kultur gegeben werden – zunächst vor allem in der Gegenwartsliteratur. Die vielfältigen, sich wandelnden Reisemotive in der aktuellen deutschsprachigen Literatur sind, speziell für den Bereich DaF, didaktisch einfacher und leichter in kurzen literarischen Erzählungen und Prosatexten wie den vorgestellten vorzuführen und zu erschließen – was danach vielleicht zu einer thematischen Einheit zur Bedeutung des Reisens erweitert werden kann. Nach einem einführenden Gespräch über aktuelle Formen und Motive des (touristischen) Reisens heute und die Veränderungen im Vergleich mit früheren Zeiten und nach einem Blick auf bekannte gegenwärtige und ältere Reiseliteratur könnten die Beispiele in Kleingruppen gelesen und ein erstes Verständnis erarbeitet werden. Einige allgemeine Fragen an die Texte können eine erste Charakterisierung und den Einstieg ins (interkulturelle) Lesergespräch erleichtern und einen Vergleich der Texte und Motive vorbereiten helfen. Nicht gedacht ist an ein erschöpfendes Abarbeiten der Vorgaben. Zu fragen wäre zunächst nach einfachen Aspekten und Referenzen, später mehr nach Präsentationsweisen und Perspektiven, nach der ästhetischen Funktion der Motive usw.

5. Fragen an Reiseliteratur

- Wer reist? Wohin geht die Reise? Wie wird gereist?
- Wer berichtet, erzählt von der Reise, erinnert sich daran usw.?
- Erscheint die Reise realistisch? Wie sind die Referenzen? Wie wird die Glaubwürdigkeit hergestellt?
- Was sind die (genannten) Reisemotive, welches die Ziele und Funktionen der Reise? Wie endet sie?

- Was wird auf der Reise wahrgenommen? Welche Erfahrungen werden gemacht? Was beschäftigt den Reisenden/die Reisende(n)?
- Wie erscheinen die Fremde und die Fremden? Wird mit Bekanntem verglichen? Ist eine bestimmte Wahrnehmungsperspektive erkennbar? Gibt es bekannte Bilder und Klischees?
- Kommt es zu Begegnungen mit Fremden? Auf welche Weise? Findet eine interkulturelle Kommunikation statt?
- Handelt es sich um eine der bekannten Reiseformen wie Tourismus, Bildungsreise, professionelle Reise, Informationsreise, Weltanschauungsreise, Abenteuerreise, Extremreise usw., geht es um Selbsterfahrung, Neugier, Fernweh, Abenteuerlust, um Aussteigen, Flucht/Evasion, Neubeginn oder um Entfremdung, Selbstverlust usw.? Oder handelt es sich um eine ganz andere, eigene Variante?
- Wie wird der Reisevorgang literarisch umgesetzt: Raum, Zeit, Chronologie, Abfolge, traditionelle Strategien, literarische Formen usw.?
- Welche Bedeutung haben personale Komponenten (persönliches Erleben, Vorlieben, Vorurteile, Distanz usw.)?
- Sind bestimmte Absichten des Autors wie Information, Bildung, Unterhaltung, Propaganda, Legitimierung von Verhältnissen, Aufklärung usw. erkennbar?
- Wie werden Leser und Zuschauer einbezogen?
- Gibt es tradierte Formen kultureller Sinnzuschreibungen (Deutungsschemata, antithetische Fremdheitskonstruktionen, Landschaftsästhetik), Traditionen von Fremdbildern, Stereotypen, Topoi?
- Werden Wahrnehmungen bestimmten allgemeinen Konzepten zugeordnet? Sind Vorerwartungen, Projektionen,

Einstellungen, Perspektiven (z. B. Zentrum vs. Peripherie, Nord-Süd-Schema) erkennbar?

- Welchen Stellenwert hat das Reisemotiv im gesamten literarischen Text?

Im übrigen hat jeder Leser/jede Leserin seine/ihre eigenen Reiseerfahrungen und wird mit den Erfahrungen und Perspektiven anderer Reisender leicht vergleichen können.

Verwendete oder zitierte literarische Werke

Neue deutschsprachige Kurzprosa zum Reise-Thema:

Bernhard, Thomas (1931–1989): »Expedition«. In: ders.: *Der Stimmenimitator*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1987 (st 473), 150–152.

Duve, Karen: »Der Indianer«. In: dies.: *Keine Ahnung. Erzählungen*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1999 (st 3035), 53–59.

Kirchhoff, Bodo: »Tschakwau«. In: ders.: *Ferne Frauen*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1987, 94–104.

Menasse, Robert: »Starten, Neubeginnen ...«. In: Hielscher, Martin (Hrsg.): *Wenn der Kater kommt*. Köln: Kiepenheuer, 1996, 11 f.

Ransmayr, Christoph: *Die Schrecken des Eises und der Finsternis*. Frankfurt a. M.: Fischer-Taschenbuchverlag, 1987, 9.

Schwerdtfeger, Malin: »Mein erster Achte tausender«. In: ders.: *Leichte Mädchen*. Köln: Kiepenheuer, 2001, 9–16.

Späth, Gerold: »Midlife Reise«. In: ders.: *Sacramento. Neun Geschichten* (1983). Frankfurt a. M.: Fischer-Taschenbuchverlag 1989, 131–139.

von Uslar, Moritz: »Davos«. In: Kracht, Christian (Hrsg.): *Mesopotamia*. Stuttgart: DVA, 1999, 13–29.

Widmer, Urs: *Eine Geschichte aus New York*. In: ders.: *Auf auf ihr Hirten! Die Kuh haut ab!* Zürich: Diogenes, 1988, 20–22.

Youssafi, Abdellatif: »Ich heirate einen Hund«. In: Jamal, Tuschik (Hrsg.): *MorgenLand. Neueste deutsche Literatur*. Frankfurt a. M.: Fischer-Taschenbuchverlag, 2000, 217–231.

(Nachfragen an Karl.Esselborn@web.de)

Ausgewählte deutschsprachige Reise-Romane der Gegenwart

Buch, Hans Christoph: *Die Hochzeit von Port-au-Prince*. Frankfurt a. M. 1984; *Haïti Chérie*. Frankfurt a. M. 1990 u. a.

Capus, Alex: *Munzinger Pascha*. Zürich 1997.

Fichte, Hubert: *Xango*. Frankfurt a. M. 1976 u. a.

Florescu, Catalin Dorian: *Wunderzei*. Zürich; München 2001.

Genzmer, Herbert: *Letzte Blicke, flüchtige Details*. Frankfurt a. M.; Leipzig 1995.

Kirchhoff, Bodo: *Infanta*. Frankfurt a. M. 1989; *Mexikanische Novelle*. Frankfurt a. M. 1984; *Der Sandmann*. Frankfurt a. M. 1992 u. a.

Köpf, Gerhard: *Der Weg nach Eden*. München; Zürich 1994.

Kracht, Christian: *Faserland*. Köln 1995.

Kracht, Christian: 1979. Köln 2001.

Krausser, Helmut: *Könige über dem Ozean*. München 1989.

Kühn, Dieter: *Beethoven und der schwarze Geiger*. Frankfurt a. M. 1990.

Muschg, Adolf: *Im Sommer des Hasen*. Zürich 1965; *Baiyun oder die Freundschaftsgesellschaft*. Frankfurt a. M. 1980.

Nadolny, Sten: *Die Entdeckung der Langsamkeit*. München 1983; *Selim oder die Gabe der Rede*. München 1990.

Ortheil, Hanns-Joseph: *Abschied von den Kriegsteilnehmern*. München 1992.

Özdoğan, Selim: *Nirgendwo & Hormone*. Berlin 1996.

Ransmayr, Christoph: *Die Schrecken des Eises und der Finsternis*. München 1984; *Die letzte Welt, Nördlingen* 1988.

Roes, Michael: *Leeres Viertel. Rub' al-Khali*. Frankfurt a. M. 1996.

Rosei, Peter: *Entwurf für eine Welt ohne Menschen / Entwurf zu einer Reise ohne Ziel*. Salzburg 1975/1999.

Rosenlöcher, Thomas: *Die Wiederentdeckung des Gehens beim Wandern. Harzreise*. Frankfurt a. M. 1991.

Roth, Gerhard: *Winterreise*. Frankfurt a. M. 1978.

Schrott, Raoul: *Finis Terrae. Innsbruck 1995; Die Wüste Lop Nor. Novelle*. München 2000; *Tristan da Cunha oder Die Hälfte der Erde*. München 2003.

Sebald, W. G.: *Die Ringe des Saturn. Eine englische Wallfahrt*. Frankfurt a. M. 1995; *Austerlitz*. München 2001.

Späth, Gerold: *Sindbadland*. Frankfurt a. M. 1984; *Die gloriose White Queen*. Göttingen 2001.

Stadler, Arnold: *Feuerland*. Salzburg 1992.

Stangl, Thomas: *Der einzige Ort*. Graz; Wien 2004.

Timm, Uwe: *Morenga*. München 1978; *Vogel, friss die Feige nicht. Römische Aufzeichnungen*. Köln 1989.

Trojanow, Ilija: *Die Welt ist groß und Rettung lauert überall*. München 1996.

Vertlib, Vladimir: *Zwischenstationen*. Wien; München 1999.

Widmer, Urs: *Die Forschungsreise. Ein Abenteuerroman*. Zürich 1974; *Im Kongo*. Zürich 1996.

Woelk, Ulrich: *Amerikanische Reise*. Frankfurt a. M. 1996.

Sekundärliteratur

Bachmann-Medick, Doris: »Texte zwischen den Kulturen: ein Ausflug in ›postkoloniale Landkarten‹«. In: Böhme, Helmut; Scherpe, Klaus (Hrsg.): *Literatur und Kulturwissenschaften. Positionen, Theorien, Modelle*. Reinbek: Rowohlt, 1996, 60–77.

Bausinger, Hermann (Hrsg.): *Reisekultur. Von der Pilgerfahrt zum modernen Tourismus*. München: Beck, 1991 (2. Auflage 1999).

Brenner, Peter J.: *Der Reisebericht. Die Entwicklung einer Gattung in der deutschen Literatur*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1989.

Brenner, Peter J.: »Die Erfahrung der Fremde. Zur Entwicklung einer Wahrnehmungsform in der Geschichte des Reiseberichts«. In: ders.: *Der Reisebericht. Die Entwicklung einer Gattung in der deutschen Literatur*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1989, 14–49.

Florack, Ruth: »Stereotypenforschung als Baustein zu einer Interkulturellen Literaturwissenschaft«. In: Wiesinger, Peter (Hrsg.): *Akten des X. Internationalen Germanistenkongresses Wien 2000*. Bd. 9. Bern: Lang, 2003, 37–42.

Freund, Wieland: »Eine Generation von Wallfahrern«. Roadnovels – Sehr europäische ›Amerikanische Reisen‹. In: Freund, Wieland; Freund, Winfried (Hrsg.): *Der deutsche Roman der Gegenwart*. München: Fink, 2001, 45–52.

Großklaus, Götz: »Reisen in die fremde Natur. Zur Fremdwahrnehmung im Kon-

text der bürgerlichen Aufstiegsge-
schichte«, *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache* 8 (1982), 72–85.

Gutjahr, Ortrud: »Alterität und Interkulturalität«. In: Benthien, Claudia; Velten, Hans Rudolf (Hrsg.): *Germanistik als Kulturwissenschaft. Eine Einführung in neue Theoriekonzepte*. Reinbek: Rowohlt 2002, 345–369.

Heinritz, Reinhard: »›Fremde Wildnis‹. Über den neuen deutschsprachigen Reiseroman«, *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache* 17 (1991), 72–93.

Holdenried, Michaela: »Künstliche Horizonte. Ein Beitrag zum Methodendiskurs in der Reiseliteraturforschung am Beispiel neuerer Reiseberichte«. In: Wiesinger, Peter (Hrsg.): *Akten des X. Internationalen Germanistenkongresses Wien 2000*. Bd. 9. Bern: Lang, 2003 (Jahrbuch für Internationale Germanistik, Reihe A, Bd. 61), 79–85.

Honold, Alexander: »Das Weite suchen. Abenteurerliche Reisen im postmodernen Roman«. In: Harbers, Henk (Hrsg.): *Postmoderne Literatur in deutscher Sprache: Eine Ästhetik des Widerstands?* Amsterdam: Atlantica 2000, 371–396.

Hudson-Wiedenmann, Ursula: »Kulturthematistische Literaturwissenschaft«. In: Wierlacher, Alois; Bogner, Andrea: (Hrsg.): *Handbuch interkulturelle Germanistik*. Stuttgart; Weimar: Metzler, 2003, 448–456.

Jost, Herbert: »Selbst-Verwirklichung und Seelensuche. Zur Bedeutung des Reiseberichts im Zeitalter des Massentourismus«. In: Brenner, Peter J. (Hrsg.): *Der Reisebericht. Die Entwicklung einer Gattung in der deutschen Literatur*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1989, 490–507.

Koban, Andrea: »Die Reise als Gegenstand von Cultural Studies für den Fremdsprachenunterricht«, *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache* 25 (1999), 315–325.

Köstlin, Konrad: »Kulturen im Prozeß der Migration und die Kultur der Migrationen«. In: Chiellino, Carmine (Hrsg.): *Interkulturelle Literatur in Deutschland. Ein Handbuch*. Stuttgart; Weimar: Metzler, 2000, 365–386.

Krusche, Dietrich: »Fremde als Metapher. Beispiele aus der deutschen Lyrik seit der Jahrhundertwende«, *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache* 8 (1982), 86–101.

- Krusche, Dietrich: »Europäer als Fremde«. In: ders.: *Japan. Konkrete Fremde: Dialog mit einer fernen Kultur*. Stuttgart: Hirzel, 1983, 7–12.
- Krusche, Dietrich: »Utopie und Allotopie. Zur Geschichte des Motivs der außereuropäischen Fremde in der Literatur«. *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache* 11 (1985), 131–156.
- Laermann, Klaus: »Raumerfahrung und Erfahrungsräume. Einige Überlegungen zu Reiseberichten aus Deutschland vom Ende des 18. Jahrhunderts«. In: Hans Joachim Pichotta (Hrsg.): *Reise und Utopie. Zur Literatur der Spätaufklärung*. Frankfurt a. M.: Suhrkamp, 1976 (es 766), 57–97.
- Lücke, Bärbel: »Zu Robert Menasses Romantrilogie *Sinnliche Gewißheit – Selige Zeiten, brüchige Welt – Schubumkehr*«. *Literatur für Leser* 4 (1998), 349–367.
- Lützeler, Paul Michael (Hrsg.): *Schriftsteller und »Dritte Welt«. Studien zum postkolonialen Blick*. Tübingen: Stauffenburg, 1998.
- Michel, Willy: »Exotische Fremde und regionale Fremde. Teil I: Georg Forsters *Reise um die Welt* und die Ansichten vom Niederrhein«. *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache* 8 (1982), 39–58.
- Michel, Willy: »Exotische Fremde und regionale Fremde. Teil II: Entwicklungsgefälle und industrielle Fremde«. *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache* 8 (1982), 59–71.
- Michel, Willy: »Modelle der Fremdwahrnehmung und Projektionen im literarischen Reisebericht und im Roman bei Koeppen, E. Jünger, Nizon, Muschg, Handke und Grass«. *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache* 11 (1985), 157–178.
- Opitz, Alfred: »Das »innere Auge«. Zur Problematik der interkulturellen Imagination in der Reiseliteratur des 19. Jahrhunderts«. In: Thum, Bernd; Fink, Gonthier-Louis (Hrsg.): *Praxis interkultureller Germanistik. Forschung, Bildung, Politik*. München: iudicium, 1993, 659–668.
- Opitz, Alfred: »Berichte aus der »Zweiten Heimat«. Zum gegenwärtigen Stand der Reiseliteraturforschung«. In: Wiesinger, Peter (Hrsg.): *Akten des X. Internationalen Germanistenkongresses Wien 2000*. Bd. 9. Bern: Lang, 2003 (Jahrbuch für Internationale Germanistik, Reihe A, Bd. 61), 87–92.
- Raymond, Petra: *Von der Landschaft im Kopf zur Landschaft aus Sprache: die Romantisierung der Alpen in den Reiseschilderungen und die Literarisierung des Gebirges in der Erzählprosa der Goethezeit*. Tübingen: Niemeyer, 1993.
- Sander, L. Gilman; Steinicke, Hartmut (Hrsg.): *Deutsch-jüdische Literatur der 90er Jahre*. Berlin: Schmidt, 2002.
- Sauder, Gerhard: »Formen gegenwärtiger Reiseliteratur«. In: Fuchs, Anne; Harden, Theo (Hrsg.): *Reisen im Diskurs*. Heidelberg: Winter, 1995, 552–573.
- Sieben, Uwe: »Literaturdidaktische Annäherungen an interkulturelles Mitteln am Beispiel von Reiseberichten aus verschiedenen Epochen«. *Info DaF* 27, 5 (2000), 534–551.
- Thum, Bernd; Lawn-Thum, Elizabeth: »Kulturprogramme« und »Kulturthemen« im Umgang mit Fremdkulturen: Die Südsee in der deutschen Literatur«. *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache* 8 (1982), 1–38.
- Wild, Inge: »Mein Afrika« – Zivilisationskritik und Sehnsucht nach dem Ursprung in deutschsprachigen Reiseberichten zu Schwarzafrika«. *Jahrbuch Deutsch als Fremdsprache* 16 (1990), 90–121.
- Zwirner, Barbara: *Besseres Land – Schöne Welt. Sozialistischer Patriotismus und Weltenerfahrung in der Reiseliteratur der DDR*. Dissertation FU Berlin, 1986.